

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1912)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der schweizerische Raiffeisenbote

Le Messenger Raiffeiseniste

Dieses Blättchen erscheint alle 14 Tage.
Schriftl. Beiträge und Korrespondenzen
sind nach Bichelsee zu senden.
Abonnementspreis für 1912 ist 80 Rp.

Le Messenger paraîtra tous les
quinze jours.
Prix d'abonnement pour 1912 sera
de 80 centimes.

No. 3

Frauenfeld u. Bichelsee,

den 15. April 1912.
le 15 avril 1912.

1. Jahrgang

Wegen zweimaligen längern und ernststen Unwohlseins, wobei sich die dringlichsten Arbeiten häuften, konnte der „Raiffeisenbote“ erst heute wieder erscheinen. Dafür kommt er nun achtseitig.

Der Geschäftskreis der Raiffeisenkassen.

Es ist ein großer Irrtum, wenn man meint, eine Raiffeisenkasse müsse für alle möglichen Zwecke Geld haben; sie müsse an Gemeinden für Schul- und Kirchenbauten und andere Gemeindegewerke das Geld vorschießen, sie müsse für landwirtschaftliche Betriebe oder gar für Fabrikunternehmungen das Gründungskapital leisten durch Uebernahme der Hypotheken. Da müßte ja eine Raiffeisenkasse gleich Millionen zur Verfügung haben; das sind Aufgaben der Staats- und Hypothekenbanken.

Die Aufgabe der Raiffeisenkassen besteht nur darin, die zum Betriebe einer Landwirtschaft oder eines Gewerbes nötigen Darlehen zu verschaffen, in erster Linie die Darlehen auf Personalkredit oder Bürgschaften, dann auch Darlehen gegen Faustpfänder, Ueberbesserungsbriefe (Nachbriefe, Versicherungsbriefe) aber nur soweit die Mittel der Kasse reichen. Raiffeisen wollte aus dem Geschäftskreis seiner Kassen alle Hypotheken streng ausgeschlossen wissen, selbst bei Kassen mit überreichen Geldmitteln. In der Tat sind manche Verbände diesem Grundsatz treu geblieben, so z. B. hat der Vorarlberger Verband den Kassen die Belehnung von Hypotheken verboten.

Diese Beschränkung des Geschäftskreises hat dann den günstigen Erfolg, daß die örtlichen Kassen für ihre Zwecke annähernd Geld genug, viele überflüssiges Geld haben, welches dann in die Verbandskasse eingelegt werden muß, um es den Kassen zu leihen, die zu wenig haben. Auf diesem Wege allein wird dann auch eine Zentralkasse das, was sie sein soll, nämlich Ausgleichsstelle für vorübergehenden Geldmangel und Geldüberfluß der einzelnen Kassen.

Wenn wohlhabendere Mitglieder der einzelnen Ortstassen ihre Gelder in ihrer Raiffeisencasse anlegen, obwohl sie anderorts ebenso gut Gelegenheit hätten und vielleicht sogar einen bessern Zins bekämen, so sind das brave Mitglieder ihrer Kasse, sie sind opferwillig für die Interessen ihrer nächsten Mitmenschen, sie tun ein verdienstliches Werk der Nächstenliebe. Gerade so verhält es sich im Verbandsverbande der Raiffeisencassen, der nicht mehr bloß eine Gemeinde, sondern den Mittelstand eines ganzen Landes organisieren will. Eine Kasse, die ihr überflüssiges Geld zum Nutzen anderer Kassen in die Verbandskasse einlegt, obwohl sie Gelegenheit hätte, es vielleicht zu einem höhern Zins anzulegen, ist eine brave Kasse; sie befolgt die Statuten und sie tut ein Werk der Nächstenliebe für ihre entferntern Standesgenossen; sie hat Korpsgeist, Solidaritätsgefühl, und in diesem Geiste nur ist die finanzielle Kraft eines Verbandes fest in diesem selbst gegründet. Diesen Geist fordert Raiffeisen, wie von den einzelnen Mitgliedern einer Ortstasse, so auch von den Mitgliedern des Verbandes, d. h. von den Ortstassen gegenüber dem Landesverbande, dessen Mitglieder sie sind. Raiffeisen fordert auch von den reichsten Kassen, daß sie ihre überschüssigen Gelder ohne Ausnahme dem Verbandsverbande zur Verfügung stellen, und verbietet ihnen die Geldanlage in Hypotheken, obwohl diese der Kasse einen höhern Zins einbringen würde, als die Anlage bei der Zentralkasse des Verbandes.

Warum diese Forderung? Wenn die ersten Hypotheken d. h. die Leistung des Gründungskapitals durch die einzelnen Ortstassen grundsätzlich zugelassen wird, so ist ihr Geschäftskreis ein unbegrenzter, so ist den Mitgliedern Tür und Tor geöffnet für endlose Ansprüche an die Ortstasse. Die Ortstassen werden dadurch gedrängt, ebenso endlose Ansprüche an die Verbandskasse zu machen. Das hat zwei üble Folgen: Erstens wird das Geschäft für die Ortstasse unrentabel, es bringt ihnen sogar Zinsverlust, denn das bei der Ausgleichsstelle (Zentralkasse) gepumpte Geld kommt meistens zu teuer, um es in Hypotheken rentabel oder auch nur ohne Schaden anzulegen. Zweitens kommt dadurch die Zentralkasse in beständige Geldnot, sie steht grundsätzlich vor der Riesenforderung, sich zu einer eigentlichen Landeshypothekenbank auszugestalten und hat dazu die Mittel und die Möglichkeit nicht. Am allerwenigsten findet sie dazu die Mittel im Kreise ihrer Mitglieder, und so wird eine Zentralkasse schlechtweg unhaltbar.

Wenn dagegen die Hypotheken (als Vorschuß des Gründungskapitals) nach der Idee Raiffeisens ausgeschlossen bleiben, so ist der Geschäftskreis der Ortstassen ein ganz bestimmt abgegrenzter. Er beschränkt sich auf die Beschaffung des Betriebskapitals, d. h. der Darlehen, welche ein Bauer oder ein Geschäftsmann braucht, um für seine schon finanziell fundierte Landwirtschaft bezw. Gewerbe die notwendigen Betriebsmittel anzuschaffen oder zu vervollständigen.

Ein solches Darlehen kann nun allerdings ohne Verletzung der wahren Grundsätze auf Hypothek gewährt werden, aber immer mit der Bedingung, daß es ratenweise abbezahlt werde. Eine Hypothek kann auch zugelassen werden als Deckung eines Konto-Korrent-Kredites, aber nur unter der Bedingung, daß der Kredit nicht zu einer dauernden Schuld demüßt, sondern daß das Geld umzuschlagen werde.

Raiffeisen gestattet kein Darlehen auf unbestimmte Zeit, sondern nur mit voraus bedingter Rückzahlung, denn das Betriebskapital muß immer aus jedem Betriebe wieder herausgebracht werden und darf nicht eine Schuld auf unbestimmte Zeiten werden. Das ist die Mindestforderung. Das hat dann zur Folge, daß die Kasse dann wieder mit dem gleichen Geld und annähernd in der Regel mit genügend eigenem Geld arbeiten kann.

Fassen wir obige Ausführungen zusammen: Die Raiffeisenkassen dürfen nicht das Gründungskapital leisten, sondern nur das Betriebskapital, nur auf diesem Wege werden sowohl die einzelnen Ortskassen als die Verbandskasse ihre finanzielle Kraft und Lebensfähigkeit in sich selber finden.

Zum Zirkular der Oltenecr Kommission.

(Eingefandt.)

Diese Kommission jagt in ihrem Zirkular vom 22. und 28. Februar, daß unterdessen alle Kassen betrefis Geldverkehr an den Oltenecr Beschluß sich halten werden. Wir müssen hier bemerken, daß dieser Oltenecr Beschluß bisher gar nicht den Kassen mitgeteilt wurde. Es dürfte angezeigt sein, die Beschlüsse des Verbandstages in der durch § 24 der Verbandsstatuten vorgeschriebenen Form den Kassen mitzuteilen, am einfachsten durch den „Raiffeisenboten“, dessen Erscheinen durchaus nicht allseitig bedauert, sondern im Gegenteil lebhaft begrüßt wird. Die Besprechung der brennenden Verbandsfragen gehört vorab in ein Verbandsblatt und nicht an die große Glocke der Tagespresse, die nicht von allen, sondern nur von einem Teil der Mitglieder gelesen wird. Ein Antrag betreffend den Geldverkehr stand nicht auf der Geschäftsliste des Verbandstages und durfte daher gemäß § 23 der Statuten nicht zur Diskussion und Beschlußfassung gebracht werden, außer wenn mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit Eintreten beschlossen wurde; ist das geschehen? Diese Bestimmung ist übrigens abänderungsbedürftig. Es soll überhaupt nicht solches Eintreten beschlossen werden dürfen, wenn der Gegenstand nicht auf der gedruckten Geschäftsliste steht, und das soll auch für die Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat gelten.

Unmerkung der Redaktion. Betreff den Antrag, den Geldverkehr den Kassen freizugeben, wurde von Seite des Vorstandes erklärt:

1. Daß ein verspäteter Antrag nur zur Diskussion zugelassen werden dürfe, wenn die Generalversammlung es mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit beschließt, so laut § 23 der Statuten;
2. daß der obige Antrag dem § 12, Ziffer 4 der Statuten widerspreche, und daher überhaupt nicht diskutiert werden dürfe, ohne vorherige Revision des § 12.

Ein Antrag auf Revision muß aber lt. § 51 der Statuten dem Vorstand einen Monat vor dem Verbandstag schriftlich eingereicht werden; das ist aber nicht geschehen. Es ist überhaupt kein Antrag auf Statutenrevision gestellt worden. Von dieser Reklamation des Vorstandes wurde keine Notiz genommen. Aus diesen und mehreren andern Gründen (z. B. Stimmabgabe durch Unberechtigte) wäre es dem Vorstande ein Leichtes gewesen, den Verbandstag von Olten auf dem Rechtswege umzustürzen. Man hat es erwogen, aber für besser gefunden, Geduld zu haben und die Gemüter nicht noch mehr zu erregen.

Ein Mangel.

Die Führung einer übersichtlichen Mitgliederliste läßt, wie den Revisionen bemerkt wurde, bei vielen Kassen zu wünschen übrig. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht praktisch wäre, Formulare dafür drucken zu lassen mit Kolonnen für Familien- und Taufnamen, Beruf, Wohnort, Geburtsjahr, Austritt und Bemerkungen für Eintragung und Löschung von Namen ins Handelsregister und solche einbinden zu lassen. Wenn eine ordentliche Anzahl von Kassen diesen Vorschlag begrüßt, so wird die Sache ausgeführt.

Fragelasten.

1) Wenn ein Schuldner die vereinbarten Ratenzahlungen nicht gemacht hat, ohne daß davon den Bürgen Mitteilung gemacht worden, und der Schuldner zahlungsunfähig wird, können dann die Bürgen die Zahlung der früher verfallenen und nicht eingeforderten Raten verweigern?

Antwort: Nein. Ein Bürge wird von seiner Zahlungspflicht befreit, wenn die Bürgschaft nur für eine bestimmte Zeit eingegangen ist, und diese Zeit im Bürgschaftsformular ausdrücklich vorgemerkt ist, und wenn der Gläubiger nicht innert 4 Wochen nach Ablauf dieser Zeit seine Forderung rechtlich geltend macht und ohne Unterbrechung die Betreibung durchführt. Dagegen werden Bürgen durch Nichteinhaltung von Zahlungsterminen nicht von ihrer Zahlungspflicht befreit. Wohl haben sie das Recht, nach der Fälligkeit einer Schuld oder einer Rate vom Gläubiger zu verlangen, daß er innert 4 Wochen für den fälligen Betrag Betreibung anhebe und ohne Unterbruch durchführe. Unterlassen die Bürgen diese Forderung auf Betreibung, so haften sie bis zur völligen Tilgung der Schuld, so oft die Bürgschaft nicht ausdrücklich auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist. Wenn aber der Gläubiger die von den Bürgen rechtmäßig verlangte Betreibung unterläßt, so sind die Bürgen für den fälligen Betrag entlastet.

2) Sind Bürgschaften nur dann gültig, wenn die Unterschriften von einer zuständigen Amtsperson beglaubigt sind, oder sind sie auch gültig, wenn die Bürgen bei der Kasse, d. h. in Gegenwart des Kassiers unterzeichnen?

Antwort: Es genügt, wenn die Bürgen in Gegenwart des Kassiers unterzeichnen und der Kassier dieses auf dem Bürgschein mit seiner Unterschrift becheinigt.

3) Warum benützt die in Olten bestellte Eiferkommission für ihre Bekanntmachungen nicht den „Raiffeisenboten“? Extra gedruckte und extra verschickte Zirkulare verursachen ja dem Verbands nur Kosten.

Antwort: Unterstützt! Der „Raiffeisenbote“ geht an alle Kassen in mehreren Exemplaren, und er wird der Eiferkommission in keiner Weise entgegenarbeiten, sondern wir erwarten von ihr ganz ruhig eine gediegene Arbeit.

4) Ist es zulässig, daß Konto-Korrentschuldner einfach Geldbezüge machen bis ihr Kredit erschöpft ist und dann die Schuld Jahre lang stehen lassen, und höchstens den jährlichen Zins bezahlen?

Antwort: Das darf durchaus nicht gestattet werden, das ist ganz im Widerspruch mit den Grundsätzen einer Raiffeisenkasse, welche durchaus verlangen, daß jede Schuld nach und nach abbezahlt werde. Ein Debitor-Konto-Korrent, dessen Inhaber das Geld nicht umschlägt, muß gekündet und in eine Obligationsschuld umgewandelt werden mit der Bedingung ratenweiser Rückzahlung.

Schlussbemerkung. Eine Einwendung über den Oltenen Beschluß sowie einige Fragen werden auf die nächste Nummer verschoben.

La Sphère d'Activité des Caisses Raiffeisen.

C'est une grande erreur que de croire que la caisse Raiffeisen doit avancer les fonds pour toutes les affaires possibles comme pour bâtir des écoles et des églises, pour fonder des établissements quelconques, en prêtant l'argent sur les premiers hypothèques. Ces opérations sont du ressort des banques d'état et des banques hypothécaires.

Il n'est du ressort des caisses Raiffeisen que de procurer les prêts nécessaires à l'exploitation des établissements agricoles et industriels déjà financiellement fondés. Monsieur Raiffeisen a strictement exclu les hypothèques des affaires de ses caisses. Et il y a des fédérations de caisses qui suivent fidèlement ce principe comme par exemple la fédération de caisses rurales d'épargne et de prêts de Vorarlberg.

Cette restriction des affaires a pour effet, que les caisses locales ont ordinairement assez d'argent pour satisfaire les demandes de prêts règlementaires de leurs membres et que plusieurs en ont de trop. Les fonds superflus des caisses sont déposés à la caisse centrale pour la mettre en état de secourir les caisses qui en ont de trop peu.

Quand les membres aisés, quoiqu'ils aient occasion de placer leur argent à un taux plus élevé, le déposent dans la caisse Raiffeisen locale pour lui donner les moyens de faire des avances aux membres qui en ont besoin, ils exercent une oeuvre de charité. La même pratique doit se répéter dans une mesure plus élevée dans les fédérations de caisses. Monsieur Raiffeisen exige cet esprit de mutualité tant des membres des caisses locales que des caisses unies dans une fédération. Il défend aux caisses même aux plus riches de prêter leurs fonds disponibles sur hypothèques, mais il exige qu'elles les mettent à la disposition de la caisse centrale.

Pourquoi Raiffeisen insiste-t-il tant sur une telle mesure? C'est pour préserver la caisse centrale de l'étranglement. Considérons le contraire: Si l'on admet sans restriction les premiers hypothèques, la sphère d'activité des caisses est illimitée, la porte est ouverte à des demandes de prêts infinies, toutes avec le même droit d'être consenties parcequ'elles ne sont pas contre les statuts ni contre le règlement. Par cette licence sans mesure les caisses locales seront forcées à dresser des demandes de prêts aussi illimitées à la caisse centrale ce qui a deux conséquences désastreuses. 1° Les affaires des caisses seront peu avantageuses, au contraire elles courent risque de perdre des intérêts, parceque l'argent imprunté de la caisse centrale est ordinairement trop cher pour fructifier des bénéfices. 2° La caisse centrale sera poussée dans une véritable et continuelle disette d'argent. Les hypothèques admis, la caisse centrale se trouve dans la nécessité de devenir la banque d'hypothèques du pays ce qui est impossible. Mais les hypothèques exclus, le ressort des caisses est nettement limité. Les caisses, ne prêtant d'argent à ses membres que pour procurer ou pour compléter les moyens d'exploitation, ne font des avances qu'à terme limité. Dans ce sens restreint l'hypothèque peut être admis, mais toujours à condition que le prêt hypothécaire soit peu à peu remboursé, en d'autre terme l'hypothèque peut servir à couvrir un crédit en compte courant ou à obtenir un prêt remboursable par des paiements fractionnés.

Raiffeisen n'admet jamais de prêter de l'argent à terme illimité, mais le remboursement doit toujours être déterminée à l'avance et accomodé à la possibilité et cela avec raison. Car les frais d'exploitation doivent toujours revenir de l'exploitation-même, c'est la moindre exigence de tout établissement agricole ou industriel.

Nous résumons nos explication comme suit: Les caisses Raiffeisen ne doivent pas fournir les capitaux de fondation, mais il n'est de leur ressort que de procurer les capitaux d'exploitation, c'est la seule et unique manière d'agir selon laquelle tant les caisses locales que la caisse centrale trouvent leur force financière en elles-mêmes.

La circulaire du nouveau comité élu à Olten.

(Correspondence.)

La circulaire du dit comité du 22 et 28 février dit que les caisses, ce qui concerne leurs relations financières, suivront la décision de l'assemblée générale à Olten. Nous remarquons qu'une telle décision n'a pas été communiquée aux caisses. Il serait désirable de publier les résolutions de l'assemblée générale tout simplement par le „*Messenger Raiffeisien*“ dont l'apparition n'est pas du tout regrettée de tout part comme le dit comité le proclame dans sa circulaire; au contraire il est reçu avec plaisir. La discussion des questions actuelles des caisses Raiffeisen a son lieu dans le „*Messenger Raiffeisien*“ et non pas dans la grande presse qui n'est pas lue par tous les membres.

Sur l'ordre du jour on n'a trouvé aucune proposition regardant les relations financières des caisses et par conséquent une telle proposition ne pouvait être admise à la discussion que par décision à majorité de deux tiers des votants. Est-ce qu'on a décidé l'admission d'une telle proposition? En général on ne doit admettre aucune proposition qui ne soit pas imprimée sur l'ordre du jour ce qui doit avoir vigueur encore pour les motions du comité et du conseil de surveillance.

Remarque du rédacteur. A l'égard de la proposition mentionné par notre correspondant le comité de direction a déclaré:

- 1^o Qu'une proposition retardée ne peut pas être admise à la discussion que par vote à majorité de deux tiers (selon l'art. 23 des statuts);
- 2^o que la dite proposition contrarie l'art. 12, chiff. 4, des statuts et que, par conséquent, elle ne peut pas du tout être discutée sans révision précédente des statuts.

Mais d'après l'art. 51 la proposition d'une révision des statuts doit être présentée par écrit au comité de direction un mois avant l'assemblée générale ce qui n'a pas eu lieu, en un mot, on n'a pas même demandé une révision. Ces réclamations n'ont point été regardées.

Par cette raison et par plusieurs autres (p. ex. vote exercé par des incompetents) il aurait été très facile au comité de direction de faire

annuler par la justice toutes les décisions de l'assemblée générale d'Olten. On a considéré ce moyen radical, mais on l'a trouvé mieux d'avoir patience que d'émouvoir encore plus les esprits déjà agités.

Parloir.

1^o Quand un débiteur n'ayant pas effectué les paiements fractionnés échus devient insolvable, les cautions peuvent-elles se défendre de payer les montants antérieurement échus mais non pas recouverts ?

Réponse: Non. Une caution est déchargée à deux conditions qui doivent concourir: 1^o Quand la caution est restreinte à un temps déterminé ce qui doit être exprimé dans l'acte de caution même. 2^o Et que le créancier n'a pas entrepris la poursuite judiciaire dans quatre semaines après le laps du temps déterminé. Mais l'omission de paiements échus, quels qu'en soient les délais, ne déchargent pas les cautions. En revanche les cautions peuvent réclamer la poursuite judiciaire pour les montants échus et que celle-ci soit exécutée sans interruption. Mais cette réclamation suppose les cautions sont engagées jusqu'au parfait amortissement de la dette. Au contraire, quand le créancier omet la poursuite judiciaire que les cautions ont légitimement réclamée, les cautions seront déchargées pour le montant échu.

2^o Un acte de caution n'a-t-il de vigueur que quand les signatures sont légalisées par une personne publique compétente, ou bien suffit-il que les cautions soussignent l'acte en présence du caissier ?

Réponse: Il suffit à la validité de la caution quand l'acte de caution a été soussigné en présence du caissier et que le caissier remarque cette circonstance sur l'acte et qu'il la vérifie par sa signature.

3^o Pourquoi le comité élu à Olten ne profite-t-il pas du „Messenger Raiffeiseniste“ pour ses publications, des circulaires ne causant que des dépenses superflues ?

Réponse: Qui le sait? Le dit comité est collégalement invité à publier ses actions par le „Messenger Raiffeiseniste“ qui parvient en plusieurs exemplaires à toutes les caisses. Le „Messenger Raiffeiseniste“ ne contrariera pas du tout le comité d'Olten, mais nous attendons de lui un travail supérieur.

4^o Peut-on admettre qu'un titulaire de compte-courant débiteur ne fait que des prélèvements jusqu'à concurrence de son crédit et qu'il, ne jamais faisant des versements, ne paie que les intérêts annuels ?

Réponse: Une telle pratique n'est jamais admissible, elle contrarie directement et entièrement les principes Raiffeisenistes qui réclament toujours des remboursements. Un crédit en compte-courant qui est usé pour faire des dettes à terme illimité, doit être dénoncé et changé à une dette d'obligation à remboursements fractionnés.

Remarque. Une correspondance et plusieurs questions sont renvoyés au numéro suivant.